

Volles Haus für "Freiheit"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Volles Haus für «Freiheit»

Für die zweite Vorabendveranstaltung von Pro Senectute Kanton Luzern wurde der Sprung vom Casino in den grossen Konzertsaal des KKL gewagt. 1200 Zuhörerinnen und Zuhörer belohnten am 19. April diesen Mut.

Sie waren neugierig auf die Statements und die von Karl Bühmann moderierte Diskussion. Wie schon letztes Jahr lieferte der «Theaterkoffer Luzern» mit verschiedenen szenischen Interventionen zum Thema «Freiheit» manche Ansatzpunkte für das öffentliche Gespräch und – anschliessend – für die private Nachbearbeitung.

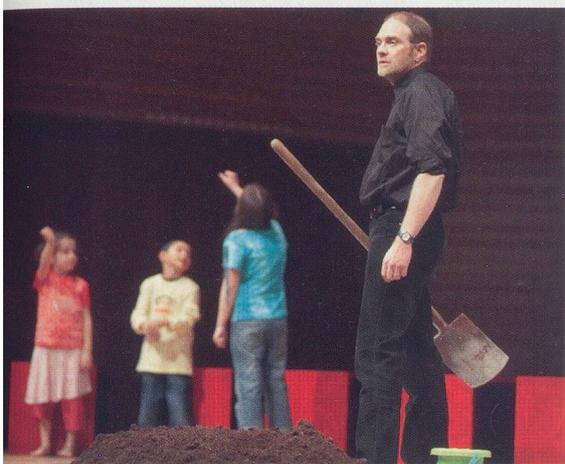
«Das ist unglaublich», wunderte sich Andreas Blum, ehemaliger Direktor von Schweizer Radio DRS und Mitglied der illustren Gästerunde auf der Bühne des KKL, und er sagte es öffentlich übers Mikrofon: «Es ist fünf Uhr nachmittags, und viele Hunderte von Personen sind gekom-

Illustre Podiumsgäste: Unter der Leitung von Dr. Karl Bühmann, Buchautor und Journalist (3. v. l.), diskutierten (v. l. n. r.) Andreas Blum, Ingrid Grave, Julia Onken, François Höpflinger und Felix Gutzwiller das komplexe Thema «Freiheit».

men, um dem Gespräch über ein so komplexes Thema wie Freiheit zu lauschen. Ein solches Interesse habe ich anderswo nie erlebt.»

Damit verteilte er zweifach Blumen, bevor die gut zweistündige Veranstaltung richtig begonnen hatte: Einmal an die Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Luzern, die mit dem Thema und der Organisation der Veranstaltung einmal mehr eine glückliche Hand hatte, und einmal an das Publikum, das aus dem ganzen Kanton gekommen war, um sich mit einem ernsthaften Thema auseinander zu setzen.

Der grosse Erfolg ist auch den weiteren kompetenten Talk-Gästen zu verdanken: Schwester



Der von Pro Senectute Kanton Luzern zum Thema «Freiheit» organisierte Anlass war ein voller Erfolg. Der «Theaterkoffer Luzern» war für die szenischen Interventionen zuständig.

Ingrid Grave, seit 1960 Ordensfrau vom Dominikanerinnenkloster Ilanz und von 1994 bis 2000 Moderatorin der Sendung «Sternstunden» beim Schweizer Fernsehen. Und Professor Dr. Felix Gutzwiller, Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich und Nationalrat.

Auf dem Podium Platz nahmen auch Julia Onken, Psychologin, Psychotherapeutin und Bestsellerautorin («Feuerzeichenfrau», «Vatermänner» u. a.) und Dr. François Höpflinger, Professor für Soziologie Uni ZH. Er leitet die Forschungs- und Projektdirektion des Instituts «Alter und Generation» in Sion.

Statements über die Freiheit

Andreas Blum: «Ich arbeite in der Organisation Exit, für die sich die Problematik der Freiheit und Selbstbestimmung in einem sehr spezifischen Sinne stellt. Die zentrale Frage lautet dabei: Hat der mündige, urteilsfähige Mensch das Recht, die Freiheit, autonom zu entscheiden, wann für ihn das Leben zu seinem Ende gekommen ist und er aus dieser Welt gehen darf? Oder aber entzieht sich das menschliche Leben grundsätzlich der Verfügbarkeit des Einzelnen? In diesem Dilemma zwischen dem grundrechtlich geschützten Recht auf Leben, bei gleichzeitiger Nichtanerkennung eines Rechts auf den eigenen Tod, vertreten wir die Auffassung, dass dieser Entscheid immer der individuelle Gewissensentscheid des betroffenen Menschen sein muss.»

Ingrid Grave: «Wir dürfen unsere Freiheit nicht ausleben auf Kosten anderer. Freiheit und verbindliches Leben sind auf den ersten Blick ein Widerspruch. Wer gebunden ist, sich gebunden hat oder sich hat binden lassen, verliert ein Stück Freiheit. Der heutige Trend scheint mir dahin zu gehen: möglichst viel Freiheit, sich alle Türen offen halten, beruflich und privat. Wirkliches Leben aber kennt Verbindlichkeit und anerkennt Grenzen. Am stärksten sehnen wir uns nach Verbindlichkeit in unseren Beziehungen. Es ist ein grosses Glück, einen Menschen zu kennen und zu «haben», der zu einem steht, treu ist durch die Höhen und Tiefen des Lebens hindurch. Allerdings, was ich ersehne und erwarte, muss ich auch zu geben bereit sein.»

Julia Onken: «Freiheit ist, wenn ich meine Gedankenflügel weit ausbreiten kann. Wenn ich über den eigenen Gartenzaun hinaus denken kann. Wenn die Neugierde auf das Leben grösser ist als Sicherheitsdenken. Wenn kein Hindernis zu hoch ist, um es zu überfliegen. Wenn ich dunkle, unbekannte Seelenkontinente erforschen kann. Wenn ich mich von Zauderern und Miesmachern nicht ausbremsen lasse. Wenn ich in einem grossen Einverständnis mit mir und meinem Dasein bin.»

François Höpflinger: «Ich gehöre mit zu den ersten Generationen, die den Weg von der «Freiheit von» zur «Freiheit zu» grundlegend erfahren hat: Die Nachkriegsgenerationen sind die ersten Generationen, die weitgehend ein Leben frei von wirtschaftlicher Not und Kriegen erleben durften. Damit wurde für diese Generation der Weg zur «Freiheit zu» möglich. Neu ist, dass stets mehr Menschen auch im Rentenalter gesund und aktiv verbleiben, wodurch immer mehr Frauen und Männer eine späte Freiheit geniessen können. Paradoxerweise steht heute die Jugend, früher Sinnbild freier Rebellion, stärker unter Druck als die ältere Generation, zum Beispiel mit dem Schul- und Leistungszwang.»

Felix Gutzwiller: «Freiheit und Demokratie sind untrennbar miteinander verbunden. Voraussetzungen sind politische Freiheiten, Pressefreiheit und eine unabhängige Justiz. Persönliche Freiheit setzt Meinungsfreiheit sowie ein Mindestmass an Bildungs- und ökonomischen Ressourcen voraus. Freiheit muss gesellschaftlich und individuell stets neu reproduziert und interpretiert werden.»